

## "Auch heute noch ansprechend"

Von Agathe Lukassek / Kipa

**Rom, 11.6.10 (Kipa) "Wir haben ein Massaker an einer Schule überlebt", "Ich habe mit Hilfe meiner Gemeinde den Alkoholismus überwunden", "Mir drohte Gefängnis, weil ich Flüchtlinge aufgenommen hatte". Eines haben die drei Männer aus Burundi, der Geistliche aus Württemberg und der Basler Ruedi Beck gemeinsam: Sie sind katholische Priester und leben ihre Berufung trotz aller Widrigkeiten. Bei einer mehrstündigen Begegnung im Rahmen der Abschlussveranstaltungen zum internationalen Priesterjahr in der vatikanischen Audienzhalle haben am Mittwochabend, 9. Juni, mehr als 20 Seelsorger ihre Erfahrungen aus dem priesterlichen Alltag vorgestellt.**

"Wir wollen mit der Tagung Zeugnis geben, dass es ansprechend ist, auch heute noch Priester zu sein", sagt Wilfried Hagemann, der als Angehöriger der Fokolar-Bewegung für das Programm mitverantwortlich ist. Weiterer Veranstalter des Treffens mit 4.000 Teilnehmern ist die Schönstatt-Bewegung. Als Geistlicher Rektor eines spirituellen Zentrums für Priester bei Augsburg ist Hagemann mit den Alltagsproblemen von Geistlichen täglich konfrontiert. Priester müssten in Kontakt zu Familien stehen und ein Leben lang lernen, betont er. Sich von einer Gemeinschaft getragen zu fühlen, sei für Geistliche essenziell.

### "In meiner Gemeinde getragen"

Ein Satz, den Helmut Kappes nur unterstreichen kann. Der Priester aus Neckarsulm fühlte sich einsam und von seiner Arbeit überlastet. Er begann zu trinken und wurde süchtig. Nach aussen hin versuchte er sein Problem zu verheimlichen. Erst nach "15 bis 20 Jahren" Alkoholsucht habe er sich im Mai 1996 in eine Therapie begeben, erzählt er der aufmerksamen Hörerschaft. Der heute 69-Jährige geht offen mit dem Thema um und möchte betroffenen Priestern Mut machen, sich zu "outen". Nachdem er das Problem seiner Gemeinde offenbart hatte, habe er in vielen Gesprächen Unterstützung erhalten und ihr Vertrauen wiedergewonnen. "Heute fühle ich mich in meiner Gemeinde getragen", erzählt er glücklich.

### Basler Pfarrer drohte Gefängnis

Sehr zufrieden ist auch Ruedi Beck über die gelungene Integration verschiedener Nationalitäten in seiner Gemeinde. Er ist Pfarrer des Basler Stadtteils Kleinbasel, in dem Menschen aus 150 Nationen leben, darunter rund 1.000 illegale Flüchtlinge ohne Papiere. Als er im Advent 2005 mit seiner Kirchgemeinde begonnen hatte, diesen Mahlzeiten und Unterkünfte bereitzustellen, wurde ihm bald mit einer Gefängnisstrafe gedroht. "Am Ende hat uns das Gericht Recht gegeben, und das strenge Gesetz hinsichtlich der Einwanderung wurde etwas abgemildert", erzählt der 46-Jährige. Inzwischen sei eine gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der Polizei entstanden, aber auch eine Gemeinschaft zwischen

#### Administration

Rue du Botzet 2 Postfach 192 CH-1705 Freiburg  
Tel. +41 (0)26 426 48 31 Fax +41 (0)26 426 48 30  
PC 17-337-2 / Bank: Freiburger Kantonalbank 768/01.10.041 393-07  
E-Mail [administration@kipa-apic.ch](mailto:administration@kipa-apic.ch)

#### Redaktion

Bederstr. 76 Postfach CH-8027 Zürich  
Tel. +41 (0)44 204 17 84 Fax +41 (0)44 202 49 33  
E-Mail [kipa@kipa-apic.ch](mailto:kipa@kipa-apic.ch)  
Internet [www.kipa-apic.ch](http://www.kipa-apic.ch)

---

Flüchtlingen und Kirchgemeinde. In kleinen Gruppen versammelten sich Ärzte, Arbeitslose und Asylbewerber zum Gebet.

### **Drei Überlebende werden Priester**

Ob Krankheit, Einsamkeit oder Gemeindeaufbau: Bei der Begegnung in Rom kommt fast jede Herausforderung des priesterlichen Lebens zur Sprache. Ein Zeugnis berührt jedoch die Anwesenden besonders: Drei Männer aus Burundi erzählen, wie sie im Jahr 1997 ein Massaker an der katholischen Schule von Buta überlebt haben. Damals waren früh morgens sogenannte Rebellen in die Schlafsäle der Kinder eingedrungen und hatten 40 Schüler und einen Lehrer erschossen. Die Kinder hatten sich zuvor geweigert, sich getrennt nach Volksgruppen der Hutu und Tutsi aufzustellen. Die drei damaligen Schüler wurden später Priester - und in der Schule werden weiterhin Kinder beider Ethnien unterrichtet.

Am Abend ist das Gebet der Vesper mehrsprachig: Die Psalmen werden auf deutsch, spanisch und italienisch gesungen und jede Fürbitte jeweils in einer anderen Sprache vorgetragen. Trotzdem findet sich jeder Priester im Ablauf zurecht - denn auch dieses Gebet ist etwas, das alle Geistlichen gemein haben - weltweit.

(kipa/r/pem)